

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

## Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Abdruck für den Bezirk Nagold und für Ulm-Donau-Straße. Allgemeine Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Januar 530 M., mit Zustellungsbüro 650 M., bezugslos 560 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 40 M., die Restzeile 100 M. Mindestbetrag bei Nichterschienen der Zeitung 100 M. oder 200 M. bei Nichterschienen der Zeitung 100 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 18.

Montag, Dienstag den 23. Januar.

Jahrgang 1923

### Die Umsatzsteuer.

II.

Was bildet den Maßstab für die Berechnung der Umsatzsteuer?

Den Maßstab für die Berechnung der Umsatzsteuer bildet das für die Leistungen tatsächlich vereinnahmte Entgelt. Es tritt also die Steuerpflicht nicht schon mit der Lieferung der Ware, der Arbeitsleistung ein, vielmehr erst mit der Vereinnahmung des Entgelts. Auf Antrag kann aber die Steuerstelle gestatten, daß die Steuer nicht nach vereinnahmten Entgelten, sondern nach den Entgelten für die bewirkten Leistungen berechnet wird.

Was ist das Entgelt für eine Lieferung oder Leistung?

Das Entgelt ist der Gegenwert, den der Abnehmer dem Leistenden für seine Leistung zu gewähren hat, das ist, mit anderen Worten, die „Rohgewinnnahme“, die dem Leistenden auf Grund einer Leistung erwächst. Der Begriff ist also nicht immer gleichbedeutend mit Kaufpreis, es gehören dazu vielmehr auch Auslagen, die der Leistungspflichtige dem Leistungsberechtigten daneben in Rechnung stellt. Andererseits aber sind auch nicht alle Rohgewinnnahmen steuerpflichtig, sondern, wie schon ausgesprochen, nur diejenigen, die auf Grund einer Leistung erwachsen. Es scheiden also aus Kasseneingänge wie: Schuldensatzbeträge, Versicherungssummen, Vertragsstrafen, Verzugszinsen, erstattete Projektkosten, Einnahmen aus Beteiligungen, aus Wertpapier- und Geschäftsanteilsbesitz und ähnliches. Weiter bestehen von dem Grundsatz, daß die Rohgewinnnahme zu versteuern ist, folgende Ausnahmen: 1. Vermindert sich das Entgelt nachträglich z. B. durch Gewährung von Rabatt, Skontoabzug usw., so ist lediglich das geminderte Entgelt umsatzsteuerpflichtig. Ist neben dem Kaufpreis zunächst auch ein Betrag für die Warenumschließung in Rechnung gestellt, dieser aber zurückstehend, wenn der Abnehmer die Warenumschließung dem Lieferer zurücksendet, so ist auch hier nur das geminderte Entgelt steuerpflichtig. 2. Auslagen für Beförderungen können abgesetzt werden mit dem Betrage, zu dem sie tatsächlich dem Leistungsberechtigten entstanden und von ihm in Rechnung gestellt worden sind. 3. Ausgegeben werden können weitere Beträge, die lediglich als durchlaufende Posten anzusehen sind, das sind Beträge, bei denen es sich wirtschaftlich nicht um Einnahmen und Ausgaben des Unternehmers handelt, der Unternehmer vielmehr für Rechnung des Auftraggebers vereinnahmt und verausgabt z. B. Zollauslagen der Spediteure, die sie für ihre Auftraggeber machen.

Grundsatz aber ist und bleibt, und das entspricht dem Charakter der Umsatzsteuer als Ueberwälzungsteuer, daß die Rohgewinnnahme zu versteuern ist. Es ergibt sich also, daß kein Abzug von der Einnahme zulässig ist für: Handlungskosten, Schulzinsen, Unkosten des Haushalts, Verluste u. a. m. Ist Steuergegenstand nicht eine Leistung, sondern die Entnahme aus dem eigenen Betrieb, so tritt an Stelle des Entgelts der gemeine Wert der entnommenen Gegenstände. Der gemeine Wert ist jedoch nicht nach Verbrauchspreisen, sondern nach Großhandelspreisen zu ermitteln.

In welchem Zeitabschnitt vereinnahmte Entgelte sind zur Umsatzsteuer anzumelden?

1. Bei der allg. Umsatzsteuer, der Anzeigensteuer der Zeitung u. d. Zeitschriften sind die in einem Kalenderjahr, also für die jetzt abgelaufene Steuererklärung, die vom 1. Jan. 1922 bis 31. Dez. 1922 vereinnahmten Entgelte, anzumelden; 2. im übrigen, also besonders bei der Luxussteuer, erfolgt die Besteuerung nach Vierteljahrsabschnitten; 3. bei Versteigerungen hat die Anmeldung des Versteigerungserlöses jeweils nach jeder einzelnen Versteigerung zu erfolgen. Zu beachten ist jedoch, daß der Unternehmer, wenn der Steuerabschnitt mehr als ein Vierteljahr beträgt, für jedes Kalendervierteljahr eine Voranmeldung abzugeben hat, in die er die im betr. Vierteljahr vereinnahmten Entgelte einzutragen und gleichzeitig eine dementsprechende Vorauszahlung zu leisten hat.

Welche Pflichten hat der Unternehmer gegenüber der Steuerbehörde?

1. Die Pflicht, die Umsatzsteuer in seine Entgelte einzurechnen. Die Steuer darf aber, abweichend von

wenigen Ausnahmen, auf der Rechnung nicht in Erscheinung treten, sie soll vielmehr, wie Geschäftskonten, in den Verkaufspreis einfließen, eingerechnet werden. (Verbot der offenen Ueberwälzung.) 2. Die Anzeigepflicht. Der Unternehmer hat den Beginn seiner Tätigkeit innerhalb 2 Wochen dem Umsatzsteueramt anzuzeigen. 3. Die Pflicht, sich der Steueraufsicht zu unterwerfen. Daß diese Pflicht besteht, und in welchem Umfang sie besteht, ist in weiten Unternehmerkreisen noch unbekannt und doch ist es für jeden Unternehmer sehr notwendig, zu wissen, was die Steuerbehörde von ihm verlangen kann und welches Verlangen er, als durch Gesetz nicht gefordert, zurückzuweisen berechtigt ist. Bei ihren systematischen Prüfungen, denen jeder unterworfen ist, der eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes ausübt, und denen kein umsatzsteuerpflichtiger Betrieb, ob Kaufmann, Handwerker oder Landwirt, entgehen wird, stützen sich die Steuerbehörden auf den § 32 des Umsatzsteuergesetzes. Der Umfang der Steueraufsicht bestimmt sich nach §§ 193 ff. A. O. (Reichsabgabenordnung vom 13. 12. 1919 R. G. Bl. S. 1993). Bei Aufstellung seiner Umsatzsteuererklärung ist die gebotene Sorgfalt nicht außer Acht zu lassen.

Nicht weniger wichtig sind die Bestimmungen über: 4. die Auskunftspflicht nach Maßgabe der §§ 168 ff. der A. O. und 5. die Buchführungspflicht jedes Unternehmers. Besonders der Buchführungspflicht wird allgemein viel zu wenig Beachtung geschenkt; vielleicht infolge der bisher geübten Nachsicht der Steuerbehörden, mit der aber nicht, als mit etwas Bleibendem, gerechnet werden kann. Nach dem Umsatzsteuergesetz § 31 hat vielmehr jeder Steuerpflichtige zur Feststellung der Entgelte Aufzeichnungen zu machen. Wer dies nicht tut, läuft Gefahr, bestraft zu werden und liefert sich, was ganz besonders beachtet zu werden verdient, außerdem der Steuerbehörde aus, insofern als diese nach § 210 der A. O. berechtigt ist, seinen Umsatz zu schätzen und der Steuerpflichtige gegen solche Schätzung das Recht des Einspruchs verliert. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang bleiben, daß, wer in seinem Betriebe Bücher oder Aufzeichnungen unrichtig führt, sehr unklug handelt, denn es kann ihm hiengegen u. U. auf Zeit oder Dauer, unterzogen werden, seinen Betrieb oder seinen Beruf fortzusetzen oder durch andere zu seinem Vorteil fortführen zu lassen. Für luxussteuerpflichtige Betriebe besteht eine erweiterte Buchführungspflicht. Als letzte, nach außen am meisten in Erscheinung tretende Pflicht ist noch zu nennen: 6. Die Steuererklärungspflicht. Die Umsatzsteuererklärung für 1922 ist im Januar 1923 abzugeben und hat die im Kalenderjahr 1922 vereinnahmten Entgelte zu enthalten. In der Steuererklärung sind die Entgelte in ungefügtem Betrag anzugeben. Entgelte, für die Befreiung beansprucht wird, sind als solche getrennt anzuführen. Berater für die Auffertigung der Umsatzsteuererklärung 1922 sollen diese Ausführungen ihrem Leser sein, wenn sie es werden konnten, ist ihr Zweck erreicht.

### Ausfaltungen der Besatzungstruppen.

Das Reichsministerium des Innern übergibt eben eine Denkschrift über die „Ausfaltungen der Besatzungstruppen im besetzten rheinischen Gebiet“ der Öffentlichkeit. Es ist ein furchtbares Dokument von Gewalttaten, Raub und Mord an einer verflochten, gedemütigten und verhöhten Bevölkerung. Und eben wird diese Soldateskaherrschaft um weitere Millionen ausgedehnt. Eben werden weitere Soldatenmassen, werden auf tiefer Kulturstufe stehende farbige Horden zu neuer Gewalt losgelassen. In der Denkschrift sind 437 Fälle angeführt, in denen Frauen, Männer und Kinder vom 3. bis zum 80. Lebensjahre Opfer der Untaten der Besatzungstruppen geworden sind. Erschossen, erschlagen und erschoten, zum Teil ohne jeden erkennbaren Grund, wurden 76 Personen, darunter sogar ein Kind von 5 Jahren. Die Denkschrift berichtet außerdem über schwere Mißhandlungen an 98 Männern und 33 Frauen. Bei den Mißhandlungen spielt das sexuelle Moment neben der reinen Rauf- und Wordlust eine überwiegende Rolle.

Das häßlichste Kapitel sind die Sittlichkeitsverbrechen. An diesen ist ganz überwiegend die glorreiche französische Armeekorps, insbesondere — aber keineswegs ausschließlich — das farbige Element beteiligt.

Das Blut erstarrt vor Scham, Schmerz und Wut, wenn man die diebstahligen Gewalttaten liest, denen deutsche Frauen, Mädchen, Kinder, Halberwachsene beiderlei Geschlechts und selbst erwachsene Männer zum Opfer gefallen sind. Nicht vor dem ehrwürdigen Alter 68-jähriger und 70-jähriger Frauen hat das Gefäß dieser Tiere in Menschengehalt Halt gemacht. 7-jährige, 11-, 12- und 13-jährige Knaben wurden mit Gewalt zu wider natürlichen Unzucht mißbraucht.

Und die Sühne für diese Verbrechen? In den meisten Fällen ist eine Bestrafung nicht erfolgt. Entweder wurden die Täter nicht ermittelt oder sie wurden mangels Beweises freigesprochen, oder es heißt in dem Bericht: Angaben über eine Bestrafung des Täters konnten nicht gemacht werden. Härtere Bestrafungen sind nur in den seltensten Fällen erfolgt. Für die Vergewaltigung eines 3-jährigen Kindes erachtete das belgische Kriegsgericht eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren für ausreichend. Wie wehr- und schulpflichtige deutsche Frauen und Mädchen dem farbigen Vieh ausgeliefert sind, zeigt eine Gewalttat, die bei Siegburg sich ereignete. Vier farbige überfielen und vergewaltigten ein 16-jähriges Mädchen. Auf Vorstellungen der deutschen Regierung antwortete die französische Militärbehörde, die Angelegenheit sei zu den Alten gelegt worden, da sie von minderer Bedeutung sei! Wo auf strengste Unterdrückung und Bestrafung von den Ueberfallenen gedrungen wird, müssen sich die Opfer peinlichsten Untersuchungen, Verhören, Gegenüberstellungen usw. unterwerfen.

Wie die Bestrafungen, so sind die Entschädigungen für Ermordete, Mißhandelte oder Geschädigte. Ein Beispiel: der Witwe eines ermordeten und geraubten Kaufmanns und ihren beiden unermöglichten Kindern wurden 10000 Mark gezahlt. Dem betagten Vater eines völlig unschuldig erstochenen Eisenbahners schickte die französische Behörde — 50 Franc. zu.

Die Denkschrift bringt nur Fälle, die ausnahmslos auf amtlichem Material beruhen. Die wirkliche Zahl der Gewalttaten geht in die Tausende. Die meisten werden verschwiegen aus Scham und aus Angst vor den Besatzungsbehörden.

Das deutsche Volk wehrt sich in diesen Tagen mit vereinten Kräften gegen den Einbruch der französischen und belgischen Divisionen ins Ruhrgebiet. Wir müssen den Kampf gegen die französische Politik der Gewalt durchkämpfen bis ans Ende, bis auch das Rheinland von der Besatzungspest befreit ist.

### Der Krieg im Ruhrgebiet.

Es ist nun kein Zweifel mehr: im Ruhrgebiet geht es hart auf hart, um Leben oder Tod. Die brutale Gewalt der Franzosen will es so. Ihre Massendefektion von Truppen ins neu besetzte Gebiet, die Beschlagnahme deutscher Reichs- und Provinzialgelder, die Besetzung von staatlichen Betrieben, die Verhaftung führender Industrieller und deren kriegsgerichtliche Aburteilung in Mainz am Dienstag, die Eingriffe in das Transportwesen und das rigorose Vorgehen gegen Bahn- und Steuerbeamte hat die Atmosphäre zur Hochspannung gebracht. Die Eingriffe in das Eisenbahnwesen haben bereits als Protest gegen die französische Gewalt einen 24stündigen Streik bei den Eisenbahnbeamten und -Arbeitern ausgelöst. Die Fortdauer der Haft der Industriellen wird oder hat zur Stunde schon einen Streik der Bergarbeiterchaft entfacht, soweit es sich um die der Bechen des Thyssen-Konzerns handelt. Aber auch andere Arbeiterverbände stehen vor dem Streik. Die wirtschaftlichen Beschlagnahmeverfugungen der Franzosen stoßen überall auf den starken geschlossenen Abwehrwillen der Arbeiter- und Beamtenchaft. So müssen sich die Pfänderbeschlagnahmen bald tot laufen, und dann werden Frankreichs Vernichtungsziele in deutsche Erscheinung treten. Und die Fragen gehen dann dahin: Wird Deutschland so stark sein und durch Geschlossenheit die Abwehr durchhalten und wird die übrige Welt diesen Völkerverdrach, diesen Krieg im Frieden weitergehen lassen?

Proteststreik der Eisenbahner.

Bochum, 22. Jan. Die Eisenbahner des neu besetzten Gebietes sind am Samstag in einen 24stündigen Proteststreik eingetreten. Der Personenverkehr ruht vollständig.

**Eine Protestnote der deutschen Regierung.**  
 Berlin, 22. Jan. Die Reichsregierung hat an die französische Regierung eine Note überreichen lassen, in der sie gegen das gewalttätige Vorgehen der französischen Truppen gegenüber einer friedlich demonstrierenden Menge in Bouchon, bei dem ein jugendlicher Arbeiter getötet, mehrere Personen schwer verletzt wurden, den schärfsten Protest einlegt und sich vorbehält, für die dem Gewalttätigen Opfer gefallenen Personen volle Genugtuung zu fordern.

**Die verhafteten deutschen Industriellen nach Mainz überführt.**

Paris, 22. Jan. Wie die Blätter berichten, sind die sechs verhafteten deutschen Industriellen, darunter Fritz Thyssen nach Mainz überführt worden. Die kriegsgerichtliche Verhandlung ist auf Dienstag, 4 Uhr nachmittags, festgesetzt worden. Der Sohn des verhafteten Generaldirektors Wüstenhoyer hat sich nach Mainz begeben, um die dortige Besatzungsbehörde dringend zu ersuchen, seinen alten und kränklichen Vater aus der Haft zu entlassen und dafür ihn selbst inhaftieren zu wollen. Diese Nachricht wirkt umso erschütternder, als sich die verhafteten Herren nicht, wie vielfach angenommen, in Ehrenhaft, sondern im Militärgefängnis befinden.

**Der Reichsminister dankt den deutschen Märtyrern.**

Essen, 22. Jan. Reichsminister Dr. Cuno hat an Herrn Fritz Thissen in Rülheim a. Ruhr folgendes Telegramm geschickt: Im Namen der Reichsregierung danke ich Ihnen für die bewiesene Festigkeit und Pflichttreue. Aus der Fülle rechtswidriger Verhaftungen greife ich die Ihre heraus und drücke mit diesem Gruß gleichzeitig allen anderen tapferen Männern die Hand, die zum Heil der Volksgemeinschaft gegen Gewalt und Verdrängung persönliche Freiheit einsetzten. Es ist unser Stolz und unsere Zuversicht, daß Arbeitnehmer und Beamte in gleicher Treue zu Reich und Nation stehen. Je brutaler die Gewalt, desto stärker unser Recht und unsere Hoffnung.

**Verlegung des französischen Hauptquartiers nach Essen.**

Paris, 22. Jan. Wie die Blätter berichten, hat General Degoutte sein Hauptquartier von Düsseldorf nach Essen verlegt.

**Die englische Arbeiterschaft gegen die Ruhrbesetzung.**

Glasgow, 22. Jan. Vor einer großen Arbeiterversammlung behandelte ein englischer Arbeiterführer die Frage der Ruhrbesetzung. Er bestand darauf, daß die ganze Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht oder dem Völkerbund zur Entscheidung vorgelegt würde. Gleichzeitig sprach er sich für den Rückzug der englischen Truppen vom Rhein aus, um die gegenwärtige französische Politik nicht zu unterstützen. Der Redner sprach ebenfalls einer antispannischen Politik das Wort durch einen wirtschaftlichen Vertrag zwischen England und Deutschland.

**Verhaftungen und Ausweisungen.**

Mainz, 22. Jan. Der Vorstand des hiesigen Hauptsteueramts, Oberregierungsrat Dr. Alf. Offenböcher, ist am Samstag abend durch die Besatzungsbehörde festgenommen und seiner Familie mitgeteilt worden, daß die Wohnung innerhalb 4 Tagen zu räumen sei.

Wie weiter gemeldet wird, sind auch die beiden Oberzolinspektoren Wiskner und Horn von der Besatzungsbehörde festgenommen worden.

Köln, 22. Jan. Der Landrat von Zell am Main, Dr. von Stein, ist mit seiner Familie aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Nach einer Meldung aus Mors ist der Oberförster Schmidt von der Interalliierten Rheinlandkommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden, weil er den Anordnungen der Kommission keine Folge leistete.

**Ein Abkommen mit der französischen Besatzungsbehörde.**

Dortmund, 22. Jan. Der Betriebsrat des Bahnhof Dortmund-Süd hat mit der französischen Besatzungsbehörde folgendes vereinbart: 1. kein französischer Posten darf mehr auf dem Stellwerk sein; 2. die französische Wache im Bahnhof wird auch weiterhin geduldet wegen des Empfangs von Lebensmitteln; 3. das Aufpflanzen von Seitengewehren auf dem Gewehr ist verboten; 4. französische Truppentransporte werden nicht ausgeladen; 5. Kohlenzüge werden nicht umgeleitet; 6. es darf keine Verhaftung höherer Beamten erfolgen. Nachdem diese Vereinbarung getroffen worden war, wurde der Betrieb auf dem Bahnhof Dortmund-Süd wieder aufgenommen.

**Das Kriegsgericht gegen die Industriellen.**

Mainz, 22. Jan. Als Tag der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen die von den Franzosen festgenommenen Industriellen des Ruhrgebietes ist nunmehr der kommende Mittwoch bestimmt worden. Die Verhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags. Gegen die Herren Dr. Schullius und Raiffeisen ist der Verhandlungstermin noch nicht angesetzt, da die Akten noch nicht eingetroffen sind.

**Neues vom Saec.**

**Ein Defizit von 620 Milliarden!**

Berlin, 22. Jan. Dem Reichstag ist der Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1923 zugegangen. Er schließt mit einem Gesamtschuldbetrag von 621 961 944 000 M. ab. Der ordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben mit 731 955 751 000 M. aus. Der außerordentliche Haushalt schließt in den Ausgaben von 84 597 763 000 M. ab. Dem stehen Einnahmen in Höhe von 19 776 637 000 M. gegenüber. Es bleibt also für die allgemeine Reichsverwaltung ein Anleihebedarf von 65 821 126 000 M. Von den Betriebsverwaltungungen erfordert die Post einen Zuschuß von 165 101 328 000 M. Die Reichsdruckerei schließt mit einem Ueberschuß von 14 284 000 M. ab. Der ordentliche Haushalt der Reichsbahn balanciert mit 4 461 288 000 000 M. Am außerordentlichen Etat erfordert die Reichsbahn einen Zuschuß von 284 226 587 000 M. Der Etat der Betriebsverwaltungen schließt also mit einem Zuschuß und Anleihebedarf von 449 327 915 000 M. Zur Ausführung des Friedensvertrages besteht nach Abzug der Einnahmen aus der Zwangsanleihe, die mit 99 650 000 000 M. veranschlagt werden, ein Anleihebedarf von 106 812 903 000 M. Das Gesetz ermächtigt den Finanzminister a) den Gesamtschuldbetrag von 621 961 944 000 M. im Wege der Anleihe flüssig zu machen, b) zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 500 Milliarden M. hinaus, Schatzanweisungen auszugeben, c) zur Befriedigung unabweisbarer, durch die Nachwirkungen des Krieges hervorgerufener Bedürfnisse nötigenfalls Garantien zu übernehmen, d) bei Zahlungen für das Reich, die vor der gesetzlichen oder vertraglichen Fälligkeit erfolgen, einen angemessenen Abzug zu gewähren.

**Neue Verfehlung.**

Paris, 22. Jan. Wie Havas meldet, haben die deutschen Richter und Staatsvertreter bei den gemischten Schiedsgerichten auf Befehl der deutschen Regierung sich geweigert, fernherhin an den Arbeiten der Schiedsgerichte teilzunehmen. Die französische Regierung hat in einer Note an den deutschen Geschäftsträger eine formelle Verfehlung am Friedensvertrag festgestellt und erklärt, daß Deutschland für jeden Schaden verantwortlich gemacht werde, der den Franzosen durch die im Verfahren des Schiedsgerichts herbeigeführte Verzögerung entstehen können.

**Stresemann über die Lage.**

Stuttgart, 22. Jan. Unter starker Beteiligung fand die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Nach Begrüßungsworten des Landesvorsitzenden Abg. Bickes erstattete Parteisekretär Friedrich den Tätigkeitsbericht. Die Mitgliederzahl ist in jedem Wachsen begriffen und hat diejenige der früheren Nationall. Partei um ein Bedeutendes längst überschritten. Ueber die politische Lage im Reich und Land sprach alsdann Abg. Bickes. Ueber die Steuerpolitik der Deutschen Volkspartei berichtete Abg. Rofmann-Ulm. Dem vom Finanzminister im Finanzausschuß vertretenen Gedanken, daß der Abbau unseres wirt. Beamtenapparats für die finanzielle Wiedergeburt nicht ungenug werden könne, trat der Redner bei, eine kleine Erhöhung der Grund- und Grundbesitzersteuern hält er wohl noch für möglich, weitere Erhöhung der Gewerbesteuer für das Klein- und Mittelgewerbe, wie auch für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand dagegen für ausgeschlossen. Eine rege Aussprache schloß sich an, deren Ergebnis die einstimmige Annahme dreier Entschlüsse war; eine von Dr. Schuster-Reutlingen, die die Politik der Partei in Reich und Land billigt, zwei von Abg. Rofmann-Ulm, die sich für eine den berechtigten Wünschen der wirt. Kaufmannschaft entsprechende Regelung der Selbstabholung von Paketen und gegen die geplante Sonderstellung der Genossenschaften bezüglich der Umsatzbesteuerung einsetzt.

Am Sonntag sprach im dicht besetzten Festsaal der Vorkasse Abg. Dr. Stresemann über die politische Lage. Abg. Bickes entbot den deutschen Brüdern in den besetzten Gebieten, vor allem aber im Rheinland, die herzlichsten Grüße, mahnte sie zum Aushalten und schloß mit dem Gelübde: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. (Lebhafter Beifall.)

Darauf hielt der Abg. Dr. Stresemann seine etwa anderthalbstündige Rede. Er zeigte zunächst die Fäden auf, die zu der Politik geführt haben, deren Ergebnis sich heute vor uns abzeichnet. Die Folgen dieser Politik lassen sich heute noch nicht übersehen, sogar ein Mann wie Lloyd George glaubt von demselben das Schlimmste befürchten zu müssen. Letzten Endes handelt es sich bei dieser Politik um den Kampf zwischen weltwirtschaftlichem Denken und der brutalen Machtpolitik Frankreichs. Dem französischen Militarismus und Imperialismus stellte der Redner in wirkungsvoller Weise den von der Bismarckschen Friedenspolitik geleiteten deutschen Militarismus gegenüber, den wir auch heute noch nicht zu bebauern haben, sondern von dem wir nur bedauern können, daß er uns heute nicht mehr zur Verfügung steht. (Lebhafter Beifall.) Wo ist und bleibt der vielgerühmte Völkerbund jetzt, wo Frankreich wider Frieden, wider Recht und Vertrag in deutsches Gebiet eingebrochen ist? Wenn der Völkerbund auch zu diesem neuesten Rechtsbruch schweigt, so hat er das Recht verwirkt, im Namen der Moral überhaupt noch seine Stimme zu erheben. Unter den Auswirkungen des sogenannten Friedensvertrages von Versailles, der, wie sich jetzt gezeigt hat, ein einziger großer Irrtum war, wie der ganze Wahnsinn der Reparationspolitik, leiden nicht nur wir, sondern auch die Sieger und Neutrals; wir sehen einen wirtschaftlichen Verfall auf allen Gebieten. Uebersehend zu einzelnen Fragen der Innenpolitik und der Regierungsumbildung kennzeichnete Stresemann das Kabinett Cuno als Kabinett der aktiven Politik, das nach dem positiven Verhalten der früheren Regierung erstmals wieder aktiv eingegriffen hat bei der Londoner Konferenz, dann auf der Pariser Konferenz, und namentlich auch durch den an Amerika gerichteten deutschen Friedensgarantievorschlagn. Die Haltung der Regierung, sowie auch der weisfälligen Bevölkerung gegenüber dem Franzosenbruch war denn auch die größte Enttäuschung, die Frankreich jemals seit dem Preise erlebt hat. (Sehr richtig!) Das deutsche Volk

**Revolutsch.**

Reißt den Menschen aus seinen Verhältnissen und was er dann ist, was das ist er.

**In des Lebens Mai.**

Roman von Ant. Krebs.

(14) (Nachdruck verboten.)

**7. Kapitel.**

Der Frühling steckte sein goldenes, blumenumwundenes Haupt in Fräulein Großmanns Aelster und reichte die jungen Kunstschülerinnen mit einem Bündel flimmernder Sonnenstrahlen, daß sie es kaum noch aushielten bei ihren Hardentübungen und der beschämten Palette, die ihnen den Daumen drückte.

Aber die „Meisterin“, so nachsichtig sie sonst gegen junge Lebenslust war, in ihrer Klasse konnte sie sich nicht genug um an Fleiß und Pflichterfüllung.

Das Modell, ein freches, rothaariges junges Ding mit den Gliedern einer Nymphe, mußte ausgenutzt werden. Signorino hatte es ihr aus persönlicher Gefälligkeit für ein paar Sitzungen abgetreten. Die jungen Damen arbeiteten also im Schweiß ihres Angesichts.

Der herrschenden Sitte gemäß war Edels Aufnahme in die Klasse mit einer Sahnetorte und einer Flasche Rotwein gefeiert worden. Dies diente dazu, daß man sich kennen und kollegiallich miteinander umzugehen lernte. Ein lecher, munterer Ton war unter den Schülerinnen üblich, der Edel anfangs in Verlegenheit setzte. Allmählich gewöhnte sie sich aber daran, so wenig ihr auch daran gelegen war, ihn gleichfalls anzuschlagen.

Eine von den jungen Damen, Vite Walloß, war ihr besonders sympatisch. Man hielt sie mit Recht für die begabteste in der Klasse; außerdem galt sie als die schönste und lebenslustigste. Groß, prachtvoll gewachsen, ... in ihrer wunder-

blühte die Jugend. Eine Fülle loder feierten draußen Soares, in dem jeden Morgen eine hübsche Blume steckte, wühlte sich um ihre leuchtend weiße Stien. Sie trug ein helles Reformkleid und bei der Arbeit eine lange, graue Wollschürze darüber.

„Uff!“ machte sie und trat von ihrer Stoffeile zurück. „Die Dije brüht Kolosse aus: Wo ich sonst Sonnenchein sehe, starren mich die Glutten eines Schmelzofens an.“

Sie war die einzige, die das rothaarige Modell nicht mit malte, weil sie ein halbgemachtes Kornfeld im Mittagsglanze unter dem Pinsel hatte, das zu einem bestimmten Termine fertig werden sollte.

„Machen Sie doch eine Pause,“ rief Fräulein Großmann vom hintersten Winkel des Ateliers her, wo sie einem Paar der Schwächsten „Korrektur gab“, das heißt, mit eigener sachkundiger Hand nachhalf.

Das junge Mädchen reichte ihre gertenschlanke Gestalt; aber sie legte Pinsel und Palette nicht weg.

„Schauen Sie mal her, Delphid!“ sagte sie zu ihrer Nachbarin. „Sie kennen dergleichen von Ultern her. Sieht es aus wie ein Weizenfeld in der Julihöhe?“

Edel war hingerrissen von der leuchtenden, in goldenen Tönen spielenden Farbenpracht.

„Das flimmert und schimmert wie lebendiger Sonnenchein!“ sagte sie. „Man muß es ja heiß in den Fingern fühlen, wenn man es anrührt.“

Noch eine andere trat heran. Ein untersehles Mädchen mit einem blaffen, reizlosen Gesicht und einem verhassten Zuge um den Mund.

„Sowas bringe ich im Leben nicht fertig!“ sagte sie zwischen Reid und Schmerz.

„Weil Sie keinen Sonnenchein in der Seele haben, Wolfert!“ entgegnete ihr Vite.

Auch Fräulein Großmann kam hinzu. Etwas hinter den jungen Mädchen stehend, betrachtete sie das Bild. Ihr kluges, sympatisches Gesicht wurde immer heller. Sie liebte die sonnige Vite und ihr herzerfreuendes Talent vor allen, wenn sie es sich auch nie merken ließ. Ihr Wohlwollen und ihr Interesse sollte unter alle gleich verteilt sein. Nur mit der düsternen, wortfaulen Wolfert hatte sie nicht warm werden können, obgleich diese schon im zweiten Semester bei ihr arbeitete und zwar mit einem fast fränkischen Eifer, der immer wieder verriet, daß sie sich vor

„Sehr gut!“ sagte die Großmann. „Sehr hübsch!“

Alle Schülerinnen horchten auf, wenn die Meisterin in den vordren Reihen Korrekturen gab. „Ich merke auch trotzdem die Unruhe heraus, die Ihnen in den Fingern krabbelt. Das vollendet Schöne ist ohne Ruhe nicht denkbar — wie nicht ohne Feiterteit. Von der gibt es freilich genug bei Ihnen!“

„Spah!“ lästerte ein älteres Fräulein, das zu ihrem Vergnügen malte, so laut, daß es alle hörten. „Sie ist mal wieder verliebt. In einen Leutnant zur Abwechslung, das Biid hat sie als nicht mehr erstklassig abgetan.“

„Stimmt!“ lachte Vite, und ihr schönes Gesicht strahlte. Fräulein Großmann klopfte der älteren Dame auf die Schulter. „Ja, mein liebes Fräulein Klote, dem Verlieben hat's im Leben Eile. Man muß sich, vor Jugend kanhalten. Sie und ich haben uns, zu sorgsam behütet; nun behalten wir es mit all seiner Jugendhaftigkeit auf dem Halbe.“

„O — es ist der Rechte nur nicht gekommen —“

„Ach was, der ist immer da; man braucht nur zu wollen, und man muß die rechte, das heißt, die rechte Liebe haben.“

„Bravo, Meisterin!“ applaudierten ein paar der hübschesten Mädchen. Fräulein Großmann aber ging ruhig von einer Stoffeile zur anderen und gab ihr Urteil ab. Bei Fräulein Wolfert blieb sie im Weichen stehen, dem Studentkopf des rothaarigen Modells mit besonderer Aufmerksamkeit preisend. Sie verstand die „künstlerische Eigenart“ — wenn es solche überhaupt war — dieses Mädchens nicht recht.

„Enorm viel Fleiß und Mühe, Wolfert,“ sagte sie schließlich, „aber kein Eian, — keine Initiative! Wären Sie nicht so vernarrt in die Malerei, ich würde Ihnen roten, Ihren unheimlichen Fleiß auf ein anderes Gebiet überzuleiten.“

„Sie wollen mir wohl den Stahl vor die Tür setzen!“ entgegnete die Wolfert trotzig.

„Wenn ich das wollte, würde ich mich eines anderen, weniger mißgünstigen Ausdrucks bedienen haben,“ versetzte Fräulein Großmann rubia.

(Fortsetzung folgt.)



muss sich darüber klar sein, was es jetzt um alles geht, vielleicht um Leben und Tod des deutschen Volkes. In dieser Lage haben wir nichts als den moralischen Widerstand des Volkes. Tag für Tag gehen bei der Regierung und auch an sonstigen Stellen Telegramme aus dem Ausland ein, wo man jubelt darüber, daß das deutsche Volk sich selbst endlich wieder gefunden hat. Zum erstenmal hat das deutsche Volk auch wieder das Gefühl, daß es regiert wird. Das ist nicht Reaktion, sondern das ist Ordnung und die Anordnung hat uns gerade in die Unfreiheit hineingebracht. Ein Zurückweichen darf es jetzt nicht geben, und ich glaube, sagen zu können: die Regierung wird nicht zurückweichen. Als einen wichtigen moralischen Erfolg des französischen Einbruchs in das Ruhrgebiet dürfen wir auch die Ueberbrückung der Kluft zwischen Nutznehmern und Arbeitern begrüßen, die die Franzosen, aber auch andere Leute aufrecht zu erhalten und zu erweitern bemüht sind. In diesen schweren Zeiten werden wir vor allem auch lernen müssen, nicht nur privatwirtschaftlich, sondern auch staatswirtschaftlich zu denken. Wir werden auch an die politischen Folgen des Vorgehens Frankreichs gegen Deutschland denken müssen, vor allem daran, daß Frankreich versuchen wird, seine Verbündeten im Osten gegen uns vorgehen zu lassen und den Versuch zu machen, den deutschen Süden vom Norden durch eine Mainlinie zu trennen. Dann wird es hart auf hart gehen; dann aber auch wird sich der Geist der Bestialen im ganzen deutschen Volk zeigen müssen. Frankreich wird sich davon überzeugen müssen, daß alle diese Versuche an dem festen Einheitswillen des deutschen Volkes scheitern müssen. Nicht Rechtsblind gegen links oder umgekehrt, ist die Frage der Stunde, sondern eine volle einigige Volksgemeinschaft auf der Grundlage nationaler Fühlens; alle Parteigegegensätze, die Verschiedenheiten der Konfessionen usw. müssen zurücktreten gegenüber dem einen Gefühl: seinem Volke die Treue zu halten. Mit einem kräftigen Appell zum Zusammenhalten im Innern und nach Außen schloß Stresemann unter dem lebhaften Beifall der Versammlung. Einem Vorschlag des Vorsitzenden gemäß wurde an die Oberbürgermeister von Bochum, Dortmund und Essen ein Begrüßungstelegramm gesandt. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand die große Versammlung einen schönen Abschluß.

## Aus Stadt und Land.

Altensitz, 23. Januar 1923.

**Wiederkehr.** Am gestrigen Sonntag nachmittag hielt der Wiederkehr im Gasthaus z. Stern sein goldes 85. Generalversammlung ab. Vorhand Witzmann begrüßte die erschienenen und hob dankend die Verdienste des nunmehr zurückgetretenen seitherigen Dirigenten Feucht für den Verein hervor, welcher denselben aus seinen Ämtern zu der ehrenvollen Ehre durch sein musikalisches Können emporgelührt habe, was auch aus dem von Schriftführer Gebr. Heußler vorgetragenen Tätigkeitsbericht im vergangenen Jahre deutlich zum Ausdruck kam. Zu Ehren des verstorbenen Ehrenlanges Umbruster erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Dem Kassierbericht gab Kassier Witz. Heußler, der in bester Ordnung abgenommen wurde. Bei den nun folgenden Wahlen gab es eine rege Debatte, die dem Gesamtvorstand das Vertrauen durch Wiederwahl gab. In dem Ausschuss wurde Herr Luz und Hans Krause neu gewählt. Bis zur anderweitigen Regelung der Dirigentenfrage übernimmt Sänger Dettle die Leitung. Zu bedauern ist nur, daß der hohe ideale Wert des Gesangs und das vielgepriesene deutsche Lied gährte Gegensätze nicht überbrücken ließen und im Verein ausgeirrt werden mußten.

**Die Württembergische Volkshöhe** gibt, wie bereits mitgeteilt, kommenden Samstag und Sonntag in Nagold die Vorstellung: Am Samstag Schillers „Jungfrau von Orleans“, am Sonntag „Das Rongeri“ von Fähr. Am Sonntag haben die Besucher des hinteren Bezirks Rückfahrgelegenheit mit dem letzten Zug, am Samstag soll ein Zug so eingeleitet werden, daß die Rückfahrt nach Veranlassung der Vorstellung möglich ist. Die Theaterleitung bittet, Anmeldungen für Benutzung dieses Zuges (auch von Seiten Reisender, die von Stuttgart den Anschluß haben) heute noch in der Geschäftsstelle des Theaters zu machen.

**Die Freie Schreiner-Jungung Nagold** hielt am 20. Januar 1923 die diesjährige gut besuchte Generalversammlung im Gasthaus zur Sonne in Nagold. Obermeister Gabel begrüßte die erschienenen u. verwirklichte die Gewalttaten der Franzosen und Belgier im Osten Deutschlands, wogegen von der Versammlung ist ein scharfer Protest über das Verhalten der übermächtigen Herrscher erhoben worden. Hieraus wurde dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Jahresberichts erteilt. Aus diesem ist die große Arbeit, welche die Leitung zu überwinden hatte, ersichtlich. Im Laufe des Jahres sind 2 Kollegen gestorben, 3 Kollegen ausgeschieden und 11 Mitglieder neu aufgenommen worden, so daß ein Zuwachs von 8 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Nachdem dem Schriftführer im Namen der Versammlung der Dank ausgesprochen wurde, wurde dem Kassier das Wort erteilt. Aus dessen ausführlichem Bericht ist zu entnehmen, daß die Gesamteinnahmen 16 018,83 Mark, die Ausgaben 12 874,90 Mark betragen haben und somit ein Ueberschuß von 3 143,93 Mark und ein Vermögenszuwachs von 2021,09 Mark zu verzeichnen ist. Obermeister Gabel dankte im Namen der Versammlung für die vorzügliche Kassführung und erteilte Entlassung. Aus der Versammlung kam ein Antrag, dem Obermeister, Schriftführer und Kassier monatlich einen Stundenlohn zukommen zu lassen. Damit war die ganze Versammlung einig, der Obermeister hat aber für seine Person abgelehnt. Der Vorschlag, den Jahresbeitrag vorerst auf 400 Mark festzusetzen, wurde einstimmig angenommen, jedoch ab 1. Januar jedes Mitglied 400 Mk. und für Arbeiter und Lehrlinge je eine Mark zu bezahlen hat. Daran anschließend wurde von mehreren Mitgliedern ein namenhafter freiwilliger Beitrag gefordert. Hieraus bringt der Obermeister ein Schreiben vom Verband über Lohnverhandlungen und den Lack zur Kenntnis. In den Prüfungsausschuss wurden gewählt: Jene, Gottlieb, Stöckel, Grottel, Luz, Johannes, Luz, Hermann und als Beisitzer Witz. Paul und Ritz. Grottel. Betreffend der Prüfungsgebühr von 1000 Mark für Lehrlinge soll bei der Handwerkskammer scharf dagegen aufzutreten werden. Unter Punkt Verchiedenes bekamen die Mitglieder sehr vieles und interessantes zu hören. Zum Besonderen noch zwei Fälle, die sich auf die Krankenkasse und ihre untergeordneten Maßnahmen bezogen. Sie hier darzustellen, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen. Hierauf konnte der Obermeister die in aller Ruhe bewiesene Verlesung schließen und wird wohl jeder über das Gesehene befriedigt nach Hause gegangen sein.

**Trossingen, 22. Jan. (Todesfall.)** Im Alter von 56 Jahren ist Buchdruckerbesitzer Matthias Birt, der Verleger und Redakteur der Trossinger Zeitung, nach kurzer Krankheit gestorben. Mit ihm ist eine der angesehensten Persönlichkeiten unserer Industriegegend dahingegangen, die sich großer Beliebtheit erfreute. Im Kreise der Zeitungsverleger und Berufscollegen stand er in hohem Ansehen.

**Stuttgart, 22. Jan. (Zentrumsparteitag.)** Der Zentrumsparteitag der Schwarzwaldbezirke hatte sehr starken Besuch aufzuweisen. Nach einem Bericht des Landesvorsitzenden Oberregierungsrat Wendels-Stuttgart über die Lage der Partei sprach der Abg. Andre über die außen- und innerpolitische Lage. Abg. Prof. Dr. Vaur-Täubinger über die Kulturpolitik des Zentrums und Abg. Dr. Bod-Wittweis über die Stellung des Zentrums zur Landwirtschaft.

**Stuttgart, 22. Jan. (Reisenforderungen für Post und Eisenbahn in Württemberg.)** Im neuen Reichshaushaltsplan für 1923 werden für die Reichsbahn in Württemberg neu gefordert: zur Verbesserung der Betriebsanlagen in Crailsheim 8,85 Mill. Mk., zur Bahnstreckenerweiterung in Mühlacker 10 Mill. Mk., zur Erweiterung der Bahnanlagen in Heilbronn 3 Mill. Mk., zur Erweiterung des Rangierbahnhofs in Ulm-Söflingen 12 Mill. Mk., zur Verbesserung der Kreuzungsmöglichkeiten auf der Strecke Ludwigsburg-Warbach, sowie Juffenhäuser-Leonberg je 5 Mill. Mk. Auch im Etat der Reichspost werden erhebliche Mittel angefordert, so u. a. für das neue Fernsprech-Selbstanschlußamt in Stuttgart.

**Stuttgart, 22. Jan. (Kornpreise.)** Ein Altsortenreifes Schwarz- oder Roggenbrot kostete 600 Mk., ein Kilo Weißbrot 720 Mk., ein Paar Waden 70 Mk.

**Unfälle.** Der Polizeibericht verzeichnet nicht weniger als 5 Unfälle, die sich am Sonntag beim Schlittenfahren ereigneten: 3 Unterhosenleibbrüche, ein Schädelbruch, eine schwere Gehirnerschütterung.

**Buch, Dr. Schornberg, 22. Jan. (Auswanderer.)** Im Laufe der Woche verließen zwei hiesige Familien und zwei ledige junge Männer, insgesamt 12 Personen unsere Gemeinde, um mit einer weiteren Familie von der Nachbargemeinde Grunbach nach Brasilien auszuwandern.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Explosionskatastrophe in Jugoslawien.** Eine Explosionskatastrophe hat insgesamt 11 Opfer gefordert. Damit sind alle Angehörigen des Betriebs Kappelmeier Opfer der Katastrophe geworden. Die Getriden sind der Arbeiter Roth und der Arbeitermeister Joseph Müller. Die anderen 9 Getriden sind junge Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren.

**Die Beschlagnahme pfälzischer Wälder.** Die von der internationalen Rheinlandkommission verfügte Beschlagnahme der Staats- und Gemeindegelände hat in der Pfalz begreifliche Erregung hervorgerufen. Diese Maßnahme macht sich besonders schwer für die Gemeinden fühlbar, deren Haushalt zum großen Teil auf den Erträgen ihrer Forsten ruht und die nun durch die Beschlagnahme schwersten finanziellen Schaden erleiden. Der Regierungspräsident der Pfalz hat bei dem General de Metz Rechtsverwahrung eingelegt.

## Unsere Zimmerblumen im Januar.

Auch im Eismonat braucht man nicht ganz auf die lieblichen Kinder Floras zu verzichten. Bei einiger Sorgfalt in der Pflege und Wahrung wird man auch im tiefsten Winter Freude an seinen Zimmerblumen haben. Vor allem sind unsere blühenden und grünen Pflanzen Kinder des Lichts und der Wärme. Darauf hat der Zimmergärtner vornehmlich zu achten. Der eifige Winterhauch ist unserer Lieblichen Tod. Darum sind die Fensterfugen gut abzudichten. Beim Lüften lege man die Gewächse etwas abseits. Herrscht harter Frost, so nehme man des Abends die Töpfe aus dem Fenster und lege sie auf den Tisch bzw. Fußboden in der Mitte der Stube. Auch beachte man, daß nicht einzelne Pflanzenteile oder Blätter an die eisigen Oberflächen stoßen. Frostschäden wären dann unabwehrlich.

Im Herbst eingetopfte Pflanzen, die zum Frühjahr zur Blüte gebracht werden sollen, werden jetzt in eine Temperatur von 6-8 Grad R. ans Licht gebracht. Allmählich gewöhne man sie an die Stubenwärme. Gleiches beachte man auch bei den verschiedenen Zwiebelgewächsen, die im April zur Blüte gelangen sollen. Mit der Bewässerung dieser Pflanzen sei man anfangs noch sparsam, erst nach und nach gieße man reichlicher. Im Keller oder sonst einem kalten Raum überwinternde Pflanzen sind trocken zu halten, d. h. nicht ganz ohne Wasser den Winter hindurch, jedoch nur so viel, daß die Pflanze eben vor dem Verdursten bewahrt bleibt. Pflanzen, deren Blütenknospen zu schwellen beginnen, wie Kamelien, Daphne, Azaleen u. a., verlangen den hellsten und sonnigsten Platz und allmählich gesteigerte Bewässerung. Zum Treiben bestimmte Niederweige bringe man jetzt in die Wärme. Eine Temperatur von 20 bis 25 Grad C. ist ihnen am zuträglichsten. Gleiches gilt auch für zu treibende Maiblumen. Bei diesen beachte man, daß die dicken Blütenkeime recht dicht nebeneinander gesetzt werden.

Neben anderen kann man in diesem Monat folgende blühende Pflanzen im Zimmer haben: Primula chinensis, Tiburnum Linus, Helleborus niger, Reseda, Kaiserkrone, Begonien, Kalla, Hyazinthen, Tulpen, Tarzetten, Arobus, Amaryllis und Maiblumen.

**Wie kann man Wische für den eigenen Bedarf herstellen?** Man nimmt zu 100 Teilen pulverisierter Knochenkohle 50 Teile Glycerin, 5 Teile Del und 10 Teile Essig und vermischt das ganze gründlich. Die so entstandene Wische soll zwar das Leder weich und geschmeidig erhalten, ob sie aber preiswerter ist als die im Handel erhältliche, steht auf einem anderen Blatt.

## Handel und Verkehr.

**Der Dollar** notierte am Montag in Berlin 22 314 G., 22 458 Br.  
1 Schweizer Franken = 4179,52 G., 4200,48 Br.  
1 französischer Franken = 1416,45 G., 1423,55 Br.  
1 italienischer Lira = 1057,35 G., 1062,65 Br.  
1 holländischer Gulden = 8867,77 G., 8919,23 Br.  
1 Pfund Sterling = 104 488 G., 105 011 Br.  
100 österreichische Kronen = 30,42 G., 30,58 Br.  
1 tschechische Krone = 611,46 G., 614,54 Br.  
1 spanischer Pesetas = 3491,25 G., 3503,25 Br.  
1 dänische Krone = 4329,15 G., 4350,05 Br.

**Ein Zwanzigmarkstück** - 70 000 Papiermark. Der Ankauf von Gold für das Reich erfolgt in dieser Woche zum Preise von 70 000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück. Reichsilbermünzen werden zum 1500fachen Betrage des Nennwerts gekauft.

**L. C. Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 22. Jan.** Nach dem amtlichen Börsenbericht sind die Devisen in der abgelaufenen Woche infolge der bekannten Vorgänge an der Ruhr um mehr als das Doppelte gestiegen. Deshalb herrschte auf dem Getreidemarkt eine wilde Erregung. Die Preise erfuhren gewaltige Steigerungen. Der Umsatz war nicht groß, weil Käufer sowohl als auch Verkäufer in Anbetracht der unsicheren Zeit sich große Zurückhaltung auferlegten. Es wurden notiert: Weizen, württ., neu 80-89 000, Sommergerste, neu 52-64 000, Roggen 76-85 000, Haber 35-50 000, Weizenmehl 0 (mit Zufuhr von Auslandsgetreide) 125-140 000, Brotmehl (mit Zufuhr von Auslandsgetreide) 110-125 000, Mele 35-35 000, Hafer, württ. 26-28 000, Stroh, drahtgepreßt 24-26 000 Mk. alles je 100 Kg. ab württ. Stationen. Für beschädigte und nicht trockene Ware werden Abzüge gemacht.

**Stuttgarter Börse, 22. Jan.** Die Montagssbörse zeigte zu Anfang, auf zahlreiche Verkaufsaufträge aus der Provinz, in der man von dem starken Steigen des Dollars noch keine Kenntnis hatte, große Uneinheitlichkeit. Dieses mußte aber auf Käufer seitens der Spekulation bald einer festen Grundtendenz weichen, so daß der Schluß der Börse ausgebrochen fest war. Am Freiverkehrsmarkt war das Geschäft aus den gleichen Gründen weniger lebhaft, bei zum Teil ebenfalls wehenden Kursen. Aber auch hier hörte man zum Schluß mehr Geld als Briefkurse. Bankaktien weiterhin stark gesucht. Bankaktien und Vereinsbank + 800, Hypothekbank + 1500, Notenbank + 2000. Für Braverien bestand große Interesse. Brauerei Ravensburg + 500, Eßlinger + 600 Württ., Hohenzollern + 500, Wulle - 200. Der Maschinen- und Metallmarkt uneinheitlich: Daimler - 1000, Hohner - 2000, Jungbans + 1500, Eßlinger Maschinen + 1900, Hesser - 1000, Maschinen Weingarten - 500, Reduzierter unverändert, Feinmechanik mühten bei 45 000 gestiegen werden, Württ. Metallwarenfabrik - 500. Auch Spinnereien uneinheitlich. Erlangen - 500, Kottorn + 2000, Filz - 3000, Leinen Blaubeuren unverändert. Von den übrigen Werten verloren Anilin 1500, Deutsche Verlag 2000, Rbin Rottweil 400, Kraftwerk Altwürttemberg 300, Krumm 400, dagegen gewonnen Zement Heidelberg 500, Malzfabrik 200, Salawerl Heilbronn 10 000, Stuttgarter Zucker 1500, Bezüge zu Koll und Schüle 14 000. Am Freiverkehr: Eßlinger Tricot 1650-1750, Nichtigelgold 2700-3400, Zufuhr 2800-2600, Gelslinger Maschinen 5300-5900, junge 4000-3950, Germania Linoleum 15 000 bis 17 000, Heilbronner Zucker 12 000-11 750, Müßlinger Zement 2700-2300, Hohenzoller Röhrenmittel 12 500 13 250, Kaiser Otto 7000-6600, junge 6300-6600, Knorr 12 500-12 000, Leibbrand 7000-7200, Laufsenre Zement 10 200-11 000, junge 9600-9400, Margins 9000-8500, junge 7400-8000, Stelgerauto 42 bis 4600, Tauberwerke 3500-4000, Ilsa 7800-8800.

## Letzte Nachrichten.

### Die Kohlenzüge.

**W.D. Essen, 22. Jan.** Die Lage hat sich im allgemeinen nicht verändert. Je nach der persönlichen Larve der billigen Beschäftigten der Beschäftigten wird scharf oder weniger scharf vorgegangen. Die Kohlenzüge nach dem unbesetzten Gebiet sind ohne Schwierigkeiten durchgekommen. Nach einer Erklärung des Reichskohlenkommissars war die Kohlenzufuhr ins unbesetzte Gebiet am Sonntag und Sonntag nächster als je im Dezember und Januar bisher.

### Die Militär der Franzosen im Ruhrgebiet.

**W.D. Essen, 22. Jan.** Die französischen Truppen haben die Rabelisation des hiesigen Telegraphennetzes erreicht und sind mit der Herstellung eigener Leitungen beschäftigt. Auch am Rinkenumschalter werden dauernd Umschaltungen vorgenommen, wodurch der gesamte Telefon- und Telegraphenverkehr schwere Störungen erleidet. Die Ausbesserung der Schäden ist überhaupt nicht möglich, da den deutschen Beamten der Zutritt verweigert wird.

### Beschlagnahmen.

**W.D. Ludwigshafen, 22. Jan.** Heute Vormittag wurde ein Mitarbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik, der selber zur Lohnzahlung in der hiesigen Reichsbanknebenstelle erhoben hatte, von der französischen Behörde angehalten und mit dem Geld zur Kontrollstelle gebracht. Es handelt sich um 100 Mill. Mark. Die Verhandlungen der Direktion mit den Franzosen hat bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

### Der entscheidende Wendepunkt.

**W.D. Paris, 22. Jan.** Die „Gazette“ schreibt: Frankreich ist jetzt an einem entscheidenden Wendepunkt in seiner Politik angekommen. Am Quai d'Orsay sieht man das sehr gut herant. Die Jacques Painville bemerkt, hat man sich in Paris und Brüssel in der Annahme getäuscht, durch die Ruhrbesetzung Deutschlands zum Nachgeben zu zwingen. So passiv der deutsche Widerstand in den ersten Tagen war, so aktiv ist er jetzt geworden.

**Geschlossenes Aufstreuen der Arbeiter und Angestellten.**  
**WZB. Offen, 22. Jan.** Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten des hiesigen Steinbruchsbezirks A. G. haben eine Entschließung gefaßt, in welcher sie schärfsten Widerspruch gegen die ungesetzliche Verhaftung ihres Generaldirektors und der übrigen leitenden Persönlichkeiten des Steinbruchs erheben. Die Arbeiter und Angestellten vorst. hies., daß auch sie nur das tun werden, was dem Interesse des deutschen Reichs und des Volkes entspricht. Niemals werde die Arbeiter- und Angestelltenchaft es dulden, unter französischen und belgischen Besatzungen zu arbeiten. Die Arbeiter und Angestellten der genannten Zeche fordern binnen 48 Stunden die Freilassung des inhaftierten Personens, widrigenfalls alle geschlossenen geschlossen sind, die geeigneten Maßnahmen durchzuführen.

**WZB. Mülheim, 22. Jan.** Nachdem schon am Samstag Nachmittag nach Bekanntwerden der Verhaftung der Zecheleiter eine Abordnung im Hause der Regierungspräsidenten Dr. Schäfer dem Vertreter der nicht anwesenden Generale Demaignes und Simon eine schriftliche Erklärung überreicht hatte, wurde gestern Mittag um 12 Uhr dieselbe Abordnung, die aus Vertretern der Arbeiter und Angestellten des ganzen Thyssen-Konzerns und der Gewerkschaften aller Richtungen bestand, bei den genannten Generalen vorstellig und erhob feierlichen Protest gegen die jedem Reichsgesetz widersprechende Verhaftung des Herrn Reich Thyssen. Die beiden Generale erklärten, daß sie für diese Angelegenheit nicht zuständig seien, aber die nur allein der kommandierende General Degoutte zu entscheiden habe. Die Abordnung erklärte nochmals mit aller Schärfe, daß sie im Namen der gesamten Arbeiterchaft des Thyssen-Konzerns die sofortige Freilassung Thyssens verlange, andernfalls die Arbeiterchaft die ä. besten Konsequenzen ziehen müsse.

**Weigerung.**  
**WZB. Offen, 23. Jan.** Den Weisungen des Reichspostministers entsprechend, weigern sich sämtliche Telephonverbindungsstellen des Raabgebietes, die Verbindungen, die von der französischen Besatzungsbehörde verlangt werden, herzustellen.

**Französische Frechheit.**  
**WZB. Berlin, 23. Jan.** Auf den Protest, der seitens der Reichsregierung bei der französischen Regierung wegen der Tötung des Sohnes eines Dolmetschers in Bochum erhoben wurde, antwortete Poincaré dem deutschen Gesandten in Paris:

„Ich bedauere mich, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 20. Januar zu bestätigen, das sich auf den Zwischenfall in Bochum vom 15. Januar bezog. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß entsprechend den allgemein anerkannten Regeln jeder Handlung, welche die Sicherheit der auf dem rechten Rheinufer die internationalen Freizugungskommission begleitenden Truppen gefährdet oder in Verzug einer solchen Gefährdung nachsichtlich unterdrückt wird.“

(Anmerkung des WZB.: Das ist alles, was die französische Regierung auf den deutschen Protest gegen die Bochumer Gewalttat zu erwidern weiß. Es wird nicht einmal versucht, das Vorgehen der französischen Soldaten, die blindlings mit Maschinengewehren in eine Menschenansammlung hineingeschossen haben, zu rechtfertigen. Das ist allerdings verständlich, denn die französische Regierung hätte zum Nachweis der angeblichen Gefährdung ihrer Truppen nichts anderes anführen können als die Tatsache, daß von der Ansammlung patriotische Lieder gesungen wurden.)

**Die franz. Bedingungen der Bewilligung eines Moratoriums**

**WZB. Paris, 21. Jan.** Die Reparationskommission hat bis zum Beginn des Nachmittags weder offiziell noch offiziell einen Plan über die Bedingungen erhalten, unter denen Deutschland ein Moratorium bewilligt werden soll. Es findet infolgedessen keine Sitzung der Kommission statt.

Nach dem „Temps“ sollen die franz. Bedingungen folgende sein: Für die Jahre 1923 und 1924 soll Deutschland 2,5 Milliarden Goldmark zahlen. Die Industrie muß diese Summe, sowie eine halbe Milliarde Goldmark zur Stabilisierung der deutschen Währung beschaffen. Dafür erhält sie von der deutschen Regierung Rententitel. Um die finanzielle Sanierung Deutschlands sicherzustellen, seien eine Anzahl Maßnahmen vorgesehen. Die augenblicklichen Schulden sollten durch Staatsrenten ersetzt werden. 25 Proz. vom deutschen Reichtum sollten abgegeben werden. Auch Staatsmonopole sollten geschaffen werden, ebenso wie andere Staatsbetriebe, verpachtet werden sollten, so beispielsweise die Staatsbergwerke, die Staatswälder und die Staatsfallen. Die Konzeptionen sollten eine gewisse Summe abliefern. Eine strenge Kontrolle über die Einnahmen und die Ausgaben des Reichs werde durchgeführt werden und dieses System werde man durch das bekannte Pfänderprogramm verwirklichen.

**Die Reichsregierung gegen Wucher und Schieberum.**

**WZB. Berlin, 23. Jan.** Die Reichsregierung wies in einer kürzlich veröffentlichten Verlautbarung auf die Gefahr hin, daß die durch den Einbruch des französisch-belgischen Handels verursachten schweren Störungen des Wirtschaftslebens von einzelnen Elementen wucherisch zum eigenen Vorteil ausgenutzt werden. Sie bezeichnet es als eine der dringendsten Aufgaben der Behörde, die bestehenden scharfen gesetzlichen Mittel gegen Wucher und Schieberum und gegen Warenzurückhaltung rücksichtslos anzuwenden. Gegen jede wucherische Ausbeutung, vor allem gegen den Preiswucher und die wucherische Warenzurückhaltung soll mit dem stärksten Nachdruck eingeschritten und die unzulässig gemachten Strafverfahren mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Heinrich Kauf. Druck und Verlag: der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

**Rottannenzapfen**  
 kauft im Auftrag  
**Paul Jannasch, Altensteig.**  
 Dieselben werden angenommen in der Gerberei von Louis Roser, Behndorfstraße, Altensteig.

**Zwei Stiere**  
 1 1/2 jährig, und  
**ein Rind**  
 1/2 jährig  
 verkauft  
**Fr. Soos, Spielberg.**

**Wir empfehlen äußerst billig:**  
 Ia Speisefett, holl. Kristall-Zucker,  
 Ia Kunsthonig (flüssig), Kaffee, Tee,  
 Kakao, Cichorie, Süßstoff,  
 Kunstmilch in div. Qual.  
 Waschseife, Schmierseife, Seifenpulver, Wasserglas.  
**Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.**  
 Zur Verbilligung des Portos  
 empfehlen wir der Geschäftswelt die  
**Herstellung von Postkarten**  
 als solche und als Rechnungen.  
 Höchstzulässige Größe 15,7 : 10,7 cm sowohl für Hand- wie Schreibmaschinen-Schrift.  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig**  
 Telefon Nr. 11.

Wegen Verheiratung meines  
 bisherigen Mädchens suche  
 ich für sofort oder 1. März  
**tüchtiges Mädchen**

für Haushalt mit kleiner Landwirtschaft. Beihilfe vorhanden. Familiäre Behandlung. Zeitgem. Lohn. Reiseverg.  
**Frau Schanz, Ed ewel Sprengelstraße-Wildbad.**

Derjenige, dem am Altensteiger Markt, den 17. Jan., im Gasth. z. Traube eine neue  
**Steckdeckel**  
 versehenlich auf sein Fahrzeug gelegt wurde, wird gebeten, dieselbe abzugeben bei  
**Wagnermeister Bäckerle, Altensteig.**

Einem eleganten  
  
**Chaise Schlitten**  
 hat zu verkaufen  
**Herr z. „Girsch“ Grömbach.**

**Altensteig.**  
**Kraus, Schmeiß**  
**Übungsbuch für den Rechtschreib-Unterricht**  
 für Schüler des 5. bis 8. Schuljahres  
 ist in neuer Auflage erschienen und zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchh.**

**Selbstverlag.**  
 Nagold: Friedr. Braun, Sattlermeister, 72 J.  
 Grömbach: Paul Scholl, ref. Apotheker.

**Martinmooß.**  
 Eine gute  
**Milchkuh**  
  
 unter zwei die Wahl, verkauft  
**Hauselmann zur „Krone“.**

**Martinmooß.**  
 Ein gebrauchtes od. ein neues  
**Fahrrad**  
 verkauft **Georg Kuf.**

Ein schönes  
**Läufer-schwein**  
  
 verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

**Gerade Sie**  
 sollten das saurestofffreie Seifenpulver **Schneekönig** verwenden, denn es schädigt die Wäsche nicht.  
**Altensteig.**  
**Zum Spinnen u. Weben**  
 sende ich Katalog dieses Monats  
**Hans, Flachs und Hechelweg**  
 wieder ab.  
**Karl Kohler junior.**

**Bureauartikel**  
 wie  
 Durchschlagpapier  
 Kohlepapier  
 Briefordner  
 Brieflocher  
 Schnellhefter  
 Bureauadeln  
 Tintenzeuge  
 Löschwiegen  
 Briefwagen  
 etc. etc.  
 stets vorrätig in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
 Papier- und Schreibwarenhandlung, Altensteig

